



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 189.

Welzheim, Dienstag den 3. Dezember 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Mitglieder des **Amts-Versammlungsausschusses** treten am
Mittwoch den 11. Dezember,
vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

zu einer Sitzung auf hiesigem Rathhause zusammen.

Der R. Straßenbauinspektionsbeamte wird anwohnen. (Prüfung der Liquidationen über den Straßenunterhaltungsaufwand.)

Den 30. November 1889.

R. Oberamt:
Wellnagel.

Bezirks-Nachrichten.

§ **Lorch**, 29. Novbr. Für die Hagelbeschädigten unseres Landes, bezw. für die Oberämter Tübingen und Herrenberg, wurden an die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart aus hiesiger Gemeinde zusammen 361 Mark 08 Pfennig eingesendet und zwar: vom Ertrag des Klosterkirchensonnen 200 M., Ertrag der Kirchen- und Hauskollekte 128 M. 08 Pf., Opfer in der Erntebetstunde 33 M. (R.-Z.)

Württemberg.

§ **Stuttgart**, 30. Nov. Gestern vormittag hatte sich der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Anton Friedrich Schmid alias Götz von Ehlingen wegen Fälschung und Betrug vor der 2. Strafkammer zu verantworten. Derselbe ist beschuldigt am 23. und 24. Okt. d. J. zwei hiesige Geschäftsleute um 6 und 15 Mark betrogen zu haben. Er schrieb an dieselben zwei Briefe, worin er um Darlehen bat, welche in einigen Tagen wieder zurückbezahlt würden, und unterschrieb mit dem Namen seines Vaters Eman. Götz, welcher mit den Betrogenen befreundet war. Der Angeklagte, welcher schon in 3 Jahren gewesen, wurde aus der ersten fortgeschickt, weil er sich Unredlichkeiten zu schulden kommen ließ, aus den beiden letzten lief er von selbst davon, da es ihm in denselben nicht mehr gefiel. Das Geld, welches er bei seinen Betrügereien erhalten hatte, verbrauchte er sofort für sich. Er wurde zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, welche er in der Anstalt für jugendliche Verbrecher zu verbüßen hat.

§ **Heilbronn**. Der Tagelöhner Christian Schnepf von Murrhardt wurde zufolge Urteils des Schöffengerichts Backnang vom 19. Oktbr. d. J. wegen eines Vergehens des Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von 12 Tagen verurteilt. Auf die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil erhobene Berufung hat die Strafkammer dasselbe aufgehoben und Schnepf von der Anklage eines Vergehens des Diebstahls unter Uebernahme der Kosten beider Instanzen auf

die Staats-Kasse freigesprochen.

§ **Ellwangen**, 30. Nov. Die Hauskollekte für die Hagelbeschädigten hat hier einen Ertrag von 900 Mark ergeben — ein neuer, schöner Beweis für die Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft.

§ **Leitnang**, 29. Novbr. Vorgestern mittag wurde in Hirschau ein frecher Dieb bei Ausübung seines Geschäfts von den Hausbewohnern überrascht und sprang, als er jeden andern Ausweg abgebrochen sah, durchs Fenster aus dem ersten Stock ins Freie. Derselbe hielt sich in der Scheune im Stroh versteckt, von wo aus er durch Einschlagen der Miegelwände in die Wohnung gelangte. Auf dem Stroh ließ er seinen Rock, Hut, Schuhe und Regen- und Regenschirm liegen, was zu seiner Entdeckung führte. Der Dieb, ein im September aus dem Garnisonsarrest in Weingarten entwichener Deserteur, welcher während dieser Zeit eine Reihe schwerer Diebstähle begangen hatte, flüchtete sich unter Zurücklassung seiner Effekten in einen nahen Wald. Seinen Verfolgern, auf welche er mehrere Male schoss, gelang es jedoch nicht, seiner habhaft zu werden, da inzwischen eingetretene Dunkelheit eine längere Verfolgung unmöglich machte. Heute ist es dem unermüdeten Herrn Stationskommandanten Förch gelungen, den Deserteur in einem Schweinestall zu Hirschach ausfindig und dingfest zu machen. Derselbe wird morgen durch ein Kommando nach Weingarten abgeholt werden.

§ **Schwenningen**, 27. Nov. Gestern mittag wurde ein hiesiger Gastwirt von einem Handwerksburschen angefallen und geschlagen, weil derselbe den Handwerksburschen auf die hiesige Verpflegungstation verwies. Der freche Bursche wurde später abgefaßt und nach Kottweil abgeliefert.

Deutschland.

— **Berlin**, 1. Dez. Es haben hier Besprechungen der Führer der parlamentarischen Parteien des Cartells stattgefunden und herrscht kein Zweifel, daß das letztere erneuert wird für die kommenden Reichstagswahlen.

— Aus Bagomoyo, 29. Okt., geht den „Hamb. Nachr.“ ein Schreiben zu, welches ausführliche Schilderungen der Kämpfe enthält, welche die deutschen Schutztruppen mit Buschiri und dessen Anhang im Oktober zu bestehen hatten. Wir entnehmen denselben Folgendes: Frhr. v. Gravenreuth stieß schon am 19. in der Nähe von Yombo auf ein Lager von Masitis, aus welchem etwa 400 derselben nach einigem Widerstand und mit großen Verlusten vertrieben wurden. Die Gegend, welche mit dem Namen Yombo bezeichnet wird, ist sehr hügelig. Es ziehen sich zwei Thäler, ziemlich parallel, etwa eine halbe deutsche Meile hin; sie sind jetzt in der Regenzeit, etwas sumpfig und nur schwer zu passiren. Auf dem Höhenzuge, welcher östlich von dem linksseitigen Thale liegt, hatte Buschiri zwei Lager errichtet. Das größte Lager schien für 500 Krieger eingerichtet zu sein: Buschiri und die vornehmeren Häuptlinge hatten sich Lehnhütten erbauen lassen. Nachdem das erste Lager ohne große Mühe genommen war, sandte Herr v. Gravenreuth den Lieutenant v. Behr mit einem kleinen Trupp auf derselben Anhöhe nördlich weiter, während er selbst das Thal durchschritt und den zwischen den beiden Thälern liegenden Höhenzug übersteigen wollte. Plötzlich tauchten jedoch im Grase bald rechts, bald links Krieger mit den wunderbarsten Kopfzierden auf, Wurfspere sausten durch die Luft und in kurzer Zeit sah sich die kleine Kolonne von 8 Europäern und 80 schwarzen Soldaten einem Heere von mindestens 3000 Wilden gegenüber. Nun mußte sich der deutsche Mut bewähren. Wenn in diesem kritischen Augenblick die schwarzen Soldaten Furcht oder Bangigkeit bei den Weißen gesehen hätten, so wären sie sofort weggelaufen. Wie Pflze aus der Erde wuchsen die Masitis zu einer erdrückenden Uebermacht an. Glücklicherweise sind ihre Waffen nicht so gefährlich wie ihr Aussehen. Kleine, leichte, etwa anderthalb Meter lange Wurfspere als Waffen und große, anderthalb Meter hohe ovale Schilde aus Kuh- oder Gazellenhaut als Abwehrmittel sind ihre ganze kriegerische Ausrüstung. In diesen dichten Haufen hinein feuerte nun unsere brave Mannschaft Salve auf Salve, so daß sich die Angriffslinie der Gegner immer mehr lösteten, und als die Masitis endlich einsahen, daß Spieß und Schild mit Pulver und Blei doch nicht rivalisiren können, auch von dem gegenüberliegenden Hügel-Abhang her ein neuer Kugelregen auf sie hereinbrach (Lieutenant v. Behr hatte inzwischen mit seiner kleinen Abteilung Buschiri aus dem Lager geworfen), da ergriffen sie, trotz ihrer Uebermacht, die Flucht. Es fielen in diesem Gefechte mehr als 200 Feinde, wir hatten auf unserer

Seite einen Verlust von 3 Toten und 7 Verwundeten.

Ausland.

† Brüssel, 30. Nov. Die Nachricht von der Hterherkunft Stanleys bestätigt sich. Der Gemeinderat veranstaltet zu Ehren Stanleys ein Festbankett und eine Galavorstellung in der Hofoper.

† Lissabon, 30. Nov. Der Kaiser von Brasilien telegraphierte von Sauct-Vincent an den König von Portugal, daß er in Lissabon wie gewöhnlich im Hotel Braganza absteigen werde und die ihm angebotene Wohnung im königlichen Schlosse dankend ablehne. An Bord sei alles wohl.

† London, 30. Nov. Ein brasilianisches Kriegsschiff zog bei Plymouth die neue republikanische Flagge auf. Der Flottenadmiral befehl die sofortige Einziehung derselben.

† Aus Damaraland wird gemeldet: Hauptmann v. Francois konfiszierte die Güter des Engländers Lewis, Munition und Waren britischer Händler. Der Handel liege darnieder; unter den Eingeborenen fanden heftige Kämpfe statt; Häuptling Witboy erklärte sich zum Herrn von Namaqualand und plant einen Angriff auf Olijmbinque.

† Die letzte Volkszählung von Paris hat eine Einwohnerzahl von 2 961 089 ergeben.

Verschiedenes.

* Wie Duellen entstehen. Das jüngst gemeldete Duell in Berlin, bei welchem der Forderer, der Student Frowein das Leben verlor, entstand aus folgendem Anlaß. Ein Lieutenant K., (nicht Hauptmann von Haugwitz, wie es Anfangs hieß) der von Straßburg nach Berlin zur Militär-Turnanstalt abkommandiert ist, saß in Gesellschaft von Kameraden im Cafe National in der Friedrichsstraße und erblickte daselbst einen Herrn, den er von Straßburg her zu kennen glaubte. Dies war der Student F. Lieutenant K. trank ihm in scherzhafter Weise mit den Worten „Profit Straßburg“ zu. Dies faßte F. als Beleidigung auf und forderte sofort den Offizier. Zunächst suchte Letzterer den Studenten von seinem Irrtum zu überzeugen, erhielt aber sofort von F. Ohrfeigen. (Eine schreckliche Sittenroheit!) Er erwiderte die Backenstreiche und der Wirt veranlaßte die Herren, das Lokal zu verlassen. Die Folge war das unglückliche Duell. Die „Freis. Ztg.“ fügt die Notiz bei: „Ein prachtvoller Kranz von dem Sekondelieutenant Rickert vom Infanterie-Regiment „Bülow“ (1. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 25) ist an dem Sarge des verstorbenen Frowein in der Leichenhalle des Augusta-Hospitals niedergelagt worden.“

* Wertheim, 27. Nov. Seit gestern weilt ein Untersuchungsrichter des Landgerichts Würzburg im benachbarten Kreuzwertheim um die Thäter eines Böbenstücks aufzuspüren, das schwerste Folgen hätte haben können. Der hies. Bauunternehmer Schäfer besitzt mehrere Steinbrüche, die er verpachtet hat, jedoch als Aufseher für Rechnung des Pächters, einer Rheinischen Firma, die Arbeiter leitete. Mitten in einem dieser Brüche steht ein Häuschen, in welchem das zum Betriebe erforderliche Sprengpulver aufbewahrt ist, und worin Schäfer sich häufig aufhielt. Auch am Samstag war dies der Fall. Dort bemerkte Schäfer auf einmal einen auffallenden Brandgeruch und als er rasch das Häuschen verließ, sah er von außen durch die durchbrochene Mauer eine glimmende Zündschnur gelegt. Schnell entschlossen durchschnitt er solche und trat das glimmende Ende aus, wodurch die beabsichtigte Sprengung des Häuschens unterblieb. Auf sofortige Anzeige an das Gericht werden eifrige Nachforschungen nach den Thätern gehalten.

* Görlitz, 26. Nov. In den letzten

Wochen wurde die hiesige Gegend in erschreckender Weise von Kirchenräubern heimgesucht, die, zu einer wohlorganisirten Bande vereinigt, viele Gotteshäuser erbrachen und das Inventarium plünderten und schändeten. So wurden Einbrüche aus Leuba, Radmeritz, Kunnerwitz, Kunnersdorf, Bernstadt und Kittlitz berichtet. Jetzt haben sich die Einbrecher aus der Görlitzer Gegend nach Sachsen gewandt; im nahen Kittlitz bei Böbau stiegen sie in der Nacht gegen 1 Uhr in die Kirche ein, plünderten den Gotteskasten, zerschnitten die Altardecke, um sich daraus Fußklappen zu fertigen. In Leuba zerstückten die rohen Patrone den Altarteppich; in Bernstadt öffneten sie alle Schränke, zertrümmerten alle Glashüren und übernachteten, nachdem sie sich aus Altarbüchern und Teppichen ein Lager bereitet, in der Sakristei. Bevor sich die Einbrecher am frühen Morgen durch ein Fenster an der Südseite der Kirche entfernten — der vor dem Fenster befindliche eiserne Querstab war ausgebrochen worden, — thaten sie sich am Abendmahlweine gütlich und nahmen die weiße Unterlage des Altartuches mit; die silbernen Geräte ließen sie unbeschädigt zurück. Fast ebenso hausten sie in den Kirchen der anderen oben angeführten Ortsgemeinden.

* Rosel, 23. Nov. Der erst kürzlich als Gefreiter des Königs Husarenregiments entlassene Bauernsohn Josef Morawie aus Sakran, ein sehr braver und ruhiger junger Mann, befand sich gestern abend mit einem Mädchen seiner Heimatsgemeinde auf dem Nachhauseweg, als der Häuslersohn Miezorek, dessen Anträge das Mädchen zurückgewiesen hatte, ihn plötzlich überfiel und mit einem Messerhieb ins Herz tot zu Boden streckte. Der Mörder wurde bereits hierher eingeliefert.

* Newyork, 25. Nov. In der Sonntagsnacht hielt ein Güzug der Missouri, Kansas und Texas-Eisenbahn auf der Fahrt nach St. Louis in Prior Creek, auf der Reservation der Choctaw-Indianer an, um Wasser einzunehmen. Plötzlich erschienen zwei Räuber und bestiegen den Zug. Einer hielt dem Maschinisten und dem Heizer Revolver vor und zwang sie, weiterzufahren, während der andere den Gepäckwagen vom übrigen Zug loskoppelte und darauf den Beamten deselben entwaffnete und knebelte. Der Letztere wurde gezwungen, den 45 000 Doll. betragenden Inhalt des Geldschrankes auszuhandigen. Nachdem der Räuber im Gepäckwagen seinem Kollegen durch einen Pfiff das Gelingen des Verbrechens gemeldet hatte, flohen Beide in der Dunkelheit. Der erschrockene Lokomotivführer aber ließ seine Maschine zurückfahren und koppelte den Zug wieder an. Auf der Atchison-Eisenbahn im Gebiet der Cherisaw-Indianer wurde in gestriger Nacht abermals ein Zug beraubt. 15 verlarvte und bewaffnete Männer bestiegen den Zug, koppelten die Lokomotive und den Expresswagen los, ließen dieselbe einige Meilen fahren und warfen dann den Lokomotivführer und den Heizer von der Lokomotive herab. Hierauf griffen die Räuber den Expresswagen an, überwältigten die Beamten und suchten mit 25 000 Doll. das Weite.

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romant.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die ganze Sache ging so schnell vor sich, daß die Hochzeit vorbei war, bevor man in unserm Crovigno eigentlich recht zur Besinnung kam. Und ebenso geschwind kam der Gram. Kaum eine Woche nach der Heirat wurde der junge Chemann von einer ansteckenden Krankheit befallen und da er für das Leben seiner jungen Frau, deren Kon-

stitution nicht die stärkste gewesen, besorgt war, wurde sie fern von ihm gehalten; täglich erhielt sie Nachricht, bis sie endlich selbst vom Fieber heimgesucht wurde; und als sie hiervon genesen war, hatte der junge Chemann bereits das Weite gesucht.

„Wie!“ rief Alice in gerechter Empörung. „Er kann seine Frau nicht im Stich gelassen haben! Warum ist sie ihm, da sie ihm doch angetraut gewesen, nicht nachgereist?“

Es war ein ironisches Lächeln, welches über die Miene der Wirtin ging.

„Auch unter den vornehmen Herrschaften giebt es unedle Seelen,“ meinte sie, „die Gnädige wird schon vergeben. — Der fremde Herr — o, wie bitter hat Amalia bereut, seinen bethörenden Worten Glauben beigemessen zu haben — muß wohl im Voraus mit sich im Klaren gewesen sein, daß ein simples Bürgermädchen für die Dauer keine Gattin für ihn wäre, denn er hatte sich, was bei uns mit schwerer Strafe gesühnt worden wäre, eines falschen Namens und erborgter Papiere bedient, als es zur Kopulierung und Trauung in Neapel ging.“

„Was?“ rief Alice entsetzt aus. „Das ist ja unmöglich!“

Ein vorwurfsvoller Blick aus den Augen der Wirtin maß die Fremde.

„Nicht möglich?“ eiferte sie voll Unmut. „Dort hinten kommt mein Pietro; vielleicht beliebt es der Gnädigen, aus ihrem Munde zu hören, was Ihr aus dem meinigen nicht recht anstehen will. — He, Pietro!“ rief sie lauter; „wenn die Zeit Dir übrig ist, komm einen Augenblick zu uns, mein Freund!“

Pietro Barlero, ein kerniger Italiener von untersehter Statur mit einem schwarzen Krauskopf und schwarzfunkelnden Augen trat an die Laube heran.

„Eine junge Fremde, die sich über das Schicksal der Amalia Monti zu interessieren kommt,“ erklärte Frau Barlero, jede weitere Etiquette ohne weiteres ignorierend; „sage Ihr doch, wie der fremde Herr aus Deutschland sich nannte, als es zur Trauung ging, und bestätige Ihr doch, daß er einen falschen Namen gebrauchte. — Nun?“ fügte sie hinzu, da ihre Gehälfte sich gemächlich auf einen Stuhl niederließ und Alice scharf betrachtete, bevor er an eine Erklärung ging.

Der Schweizerwirt schien ein gemüthlicher Mann. Er lächelte vor sich hin und ersuchte mit einer Schmeichelrede seine Gattin, für ihn und für sie selbst eine Schale Mokka zu holen. „Vielleicht nimmt die Gnädige auch noch ein Täschchen?“ fügte er fragend hinzu.

Alice stimmte zu. Es drängte sie, aus dem Munde des Mannes das noch zu Berichtende über Amalias Schicksal zu hören.

„Ist Ihnen der Name im Gedächtnis geblieben?“ fragte sie schüchtern, als die Wirtin gegangen war.

„Bei meinem Schupp Patron!“ rief der Mann, „dergleichen fällt nicht aus der Erinnerung! Ludwig von Erlenburg nannte sich das noble Blut, aber später kam es heraus, daß der Name nur ein erborgter gewesen war!“

Alice starrete ihn mit weit geöffneten Augen an. „Und wie das?“ warf sie behend hin.

„Wie das?“ wiederholte Pietro. „Nun, nachdem der noble Herr, als seine Frau am Fieber krank lag, das Weite gesucht hatte, erhielt sie einen Brief, der über alles, was sie betrogen hatte, genügend Aufklärung gab. — Man bot ihr sogar eine Entschädigungssumme, wenn sie über den Fall schwiege,“ fügte er mit lächelnder Fronte hinzu.

„Unmöglich!“ rief Alice entsetzt aus.

Der Wirt zog die Achseln.

„Ein solches Anerbieten erhielt sie von ihrem Gatten?! Ein solches —“

„D,“ machte Pietro lebhaft, „der Gatte

selbst war es nicht, der ihr dergleichen zärtliche Liebesanträge schrieb! Von ihm, dem Gatten selbst, hörte Amalia nach seiner Flucht überhaupt garnichts mehr!"

Der Atem schien dem jungen Wesen still zu stehen.

"Ein sogenannter Freund des noblen Herren war es, der den Vermittler spielte zwischen ihm und dem armen Weibe, das auf so schändliche Weise von ihm betrogen war," berichtete Pietro; "von Calano aus langte der Brief an. Es muß eine saubere Freundschaft gewesen sein zwischen den beiden; als die Trauung stattfand, soll der andere auch dabei gewesen sein."

Immer noch sprachlos starrte Alice den Schweizerwirt an. Eine entsetzliche Ahnung, die in ihr aufstieg, mochte Ursache sein, daß ihr Auge unverwandt auf dem nämlichen Punkte haften blieb. Unterdessen hatte Frau Barlero mit wirtschaftlicher Geschäftigkeit den Kaffee serviert.

"Nun, hat die Gnädige gehört?" fragte sie unterthänig, das Backwerk zurechtchiebend.

"Herr," fuhr Alice behebend auf, "sagt mir, wie der Freund geheißt hat, der solches Anerbieten an Amalia sandte!"

Der Schweizerwirt blickte sie voll Bewunderung an.

"Die Gnädige scheint ein besonderes Interesse an der Sache zu nehmen," warf er lächelnd hin. "Ich entsinne mich nicht genau des Namens; ich weiß nur, daß er, wie der andere, ein Deutscher war."

"Und das Ende?" stammelte Alice wieder.

"Madonna!" fiel die Wirtin ein; "das Ende kann man sich an den Fingern herzfählen! Es ist doch selbstredend, daß Amalia den Sündenlohn nicht annahm; es war auch nicht der Ehre des fremden Herrn wegen, daß sie über die ganze Angelegenheit Schweigen bewahrte; thörichte, wahn sinnige Liebe, die nicht ersticken wollte, war es, die sie in Not und Elend trieb! Nach Crovigno kam sie nicht wieder, sie lebte fortan in Neapel; zu simpler Arbeit, auch wenn die Krankheit sie nicht heimgesucht hätte, wäre sie nicht tauglich gewesen; so konnte es nicht ausbleiben, daß gar bald die Not an ihrer Thüre stand, während ihr armes Herz sich vor Liebessorge verzehrte; und so ging es weiter, ein bejammernswertes Dasein, hungernd, weinend, am Schicksal verzweifelnd, bis endlich das Kind geboren ward!"

"Das Kind!" wiederholte Alice mechanisch in bebendem Tone.

"Es war ein nettes Ding, die Kleine, fuhr die Wirtin fort, nachdem sie die Wimper getrocknet hatte, denn sie selbst war, da von Seiten der Monti's niemand dem verlassenen Weibe zur Seite gestanden, Gevatterin des Kindes gewesen; sie hatte blonde Haare und genau dasselbe Auge, wie der Vater, solch ein Auge, in dem der Himmel lag."

"Und dann?"
Alice blickte mit wahrhaft gieriger Spannung die Wirtin an.

"Dann?" kam es von den Lippen des guten Weibes, das heute, nach zwanzig Jahren, noch Teilnahme für die arme Unglückliche fühlte;

(Fortsetzung folgt.)

Vitterarisches.

Das soeben erschienene Heft 5 des „Univerſum“, illustrierte Familienzeitschrift, enthält:

Textbeiträge: Die Falkner vom Falkenhof. Roman von Graf. Gräfin Ballestrem (Fortsetzung); Das Haram-eſch Scherif von Prof. H. Drügſch-Paſcha (mit Illustrationen); Wand an Wand. Novelle von Ed. Engel; Die unsterbliche Stimme, von Otto Neumann-Hofer; Der steinerne Gast. Roman von R. von Gottſchall

(Fortsetzung); Friedrich Schmidt (mit Portrait); Der Pflanzen Schutz und Trug; Das „Urania“-Theater in Berlin (mit Illustration); Zwei Meisterwerke der Goldschmiedekunst von Ad. Feldmann (mit Illustration). — Kunstbeilagen:

Der geſcheidte Schnauzel von Ed. Grünner (Richtdruck); Ein beſtraftes Ständchen von E. Büß; Das Feſt des Erlöſers in Benedig von F. Bonaro; Schladming in Steiermark von L. Correggio; Herz iſt Trumpf von H. Dehmichen.

Von großer Wichtigkeit für Kranke.

Folgende freiwillig eingekandten Dankeschreiben von bekannten Persönlichkeiten werden jeden Zweifel beseitigen über die Heilkraft von **Warner's Safe Cure**.

Geheilte machen es sich zur Aufgabe, andern Leidenden den Weg zur Heilung bekannt zu machen.

Jeder der mit **Nieren-, Leber- und Magen-Leiden, Rheumatismus und Gicht** behaftet ist, kann Heilung finden.

Cöln a. Rh.

Von einem hartnäckigen Nierenleiden heimgeſucht, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Besserung herbeizuführen erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, ſofort dieſe Medizin bei mir angewendet und war ich ſchon nach Gebrauch von 6 Flaſchen imlande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaſchen war ich ſoweit hergeſtellt, daß ich meinen, ſonſt wohl ſchwierigen Dienſt wieder annehmen konnte und mit der 16. Flaſche beendete ich die Kur indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmſte empfehlen und möchte ich allen dieſen zurufen: „Verſucht und habet Zutrauen, der Erfolg iſt ein überraschender.“

Den Herren Warner & Co. aber kann ich zu einer ſo herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung ausſprechen.

Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit.

Schröder, Fabrikſpektrator,
Kgl. Amts-Anwalt a. D.

Neuhauſen-München.

Meine Frau wurde durch 2 Flaſchen Warner's Safe Cure und Safe Pillen von ihrem langwierigen Magenleiden gänzlich geheilt und erfreut ſich jezt zuter Geſundheit.

Martin Briglmaier
Blutenburgerſtraße 127. II.

Mittelsaida i. Sachſen b. Großhartmannsdorf.

Unterzeichnete litt über drei Jahre an einer Krankheit die jeder ärztlichen Bemühung troſte und mich zwang meine Wiſtſchaft zu verkaufen, da meine Kräfte faſt völlig geſchwunden waren. Meine Krankheit beſtand in Leber-, Blaſen- und Nierenleiden, verbunden mit Rheumatismus. In dieſer Not ergriff ich den Gebrauch von Warner's Safe Cure und nach Verbrauch von 4 Flaſchen war ich von meiner Krankheit gänzlich befreit. Gott ſei Dank, daß ich Hilfe für meine Krankheit gefunden habe, wofür ich dem Erfinder dieſes Mittels tauſendfachen Dank ausſpreche. Allen an ſolchen Krankheiten Leidenden kann ich Warner's Safe Cure als Heilmittel empfehlen.

Noch will ich bemerken, daß mir mehrfach abgeredet wurde, keinen Gebrauch von dieſer Medizin zu machen, da die Alteſte meiſt aus der Ferne ſeien. Selbſtüberzeugung iſt das Beſte.

Carl Gottlob Chriſtoph.

Warner's Safe Cure iſt in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depots: **Schwaben-Apotheke in Göttingen** und **Hirsch-Apotheke in Stuttgart**.

Mutenhauſen i. Bayern.

Der Unterfertigte litt an heftigen gichtartigen Schmerzen in ſeinem linken Beine, welche ſich ſchließlich an die Lenden hinaufzogen. Gleichzeitig ſtellte ſich auch Blaſenleiden ein und wurde verſchiedene ärztliche Hilfe in Anwendung gebracht, ohne die gewünſchten Erfolge zu erzielen. Auf Anraten nahm derſelbe zu Warner's Safe Cure ſeine Zuflucht und nach Gebrauch der erſten Flaſche trat ſofortige Binderung ein, welcher nach Anwendung noch einiger Flaſchen gänzliche Geſundung folgte. Es bezeugt demnach der Unterfertigte gerne, daß er ſeine Heilung nach Gott dieſem geſchätzten Medikamenten verdankt und kann er ſolches allen Leidenden auf's Beſte empfehlen.

Johann Georg Häfner
Deſkonom.

Baderitz b. Zſchaitz.

Zum Danke verpflichtet mache ich die Mitteilungs, daß ich durch Warner's Safe Cure geheilt wurde. Ich litt $\frac{1}{2}$ Jahr an Gelenkrheumatismus und blieben alle angewandten Mittel ohne Erfolg, bis ich von benachbarter Seite Warner's Broſchüre in die Hände bekam. Sogleich ließ ich mir eine Sendung von Warner's Safe Cure kommen, die ich mit größtem Erfolg anwandte. Nach Gebrauch von 12 Flaſchen war ich ſoweit hergeſtellt, daß ich ohne Stock gehen konnte.

Gustav Patiz.

Frankfurt am Main.

Vor 2 Jahren litt ich an Leberleiden, trank 5—6 Flaſchen Warner's Safe Cure und war geheilt. Im Frühjahr erſtellten ſich Symptome von Nierenleiden ein, ich trank 2 Flaſchen und in einer Nacht war ein Hauptſymptom total verſchwunden.

Siemens, Hauptmann a. D.

Neunkirchen, Bez. Trier.

Ich bin durch das vorzügliche Mittel Warner's Safe Cure von meiner ſchweren Krankheit gänzlich befreit worden und fühle mich veranlaßt meinen innigſten Dank auszusprechen.

Ludwig Brabänder, Steinwaldſtraße.

München.

Teile ergebeut mit, daß mir Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blaſenleiden vorzügliche Dienſte leiſtet. Auskunſt erteilt brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen

Mich. Blumenberg,
Burgerſtraße 25.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

U n t e r s c h l e c h t b a c h .

Gläubiger-Nachruf.

Ansprüche an die Erbmasse der
† **Melchior Seiffer**, Zimmermanns Ehefrau in
Mittelschlechtbach
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **binnen 6 Tagen** dahier
anzumelden.
Den 2. Dezember 1889.

Waisengericht:
Vorstand: **Bauerle.**

W e l z h e i m .

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit empfehle
ich

Überzieherstoffe & Buckskins
in großer Auswahl.

Ferner empfehle ich

Damen-Kleiderstoffe
in den neuesten Mustern und besten Qualitäten
zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Adolf Berckhemer.

W e l z h e i m .

Bettfedern

sowie sämtliche

Aussteuer-Artikel

empfehlen schön und billig

Adolf Berckhemer.

W e l z h e i m .

Mein Lager in

Unterhosen, Flanell-Hemden und
Leibchen, Unter-Jacken, Jagdwesten,
Handschuhen, Cachenez, Foulards,
Selband und Calwer Schuhen
halte geneigter Abnahme bestens empfohlen

Adolf Berckhemer.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten
(Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden
Ecken, marmorglänzend, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,
welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt
nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles

BERLIN W.

159 Friedrich-Strasse 159.

Die bestbekannte
**Flachs-, Hans-, & Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei,
Bleicherei**

Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern,
liefert Lehnarn in bisheriger bester Qualität zu einem Spinn-
lohne von nur:

10 Pfennigen per bahr. Schneller zu 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco!

Spinnmaterial als: **Flachs, Hans, Berg zum Lehnverspinnen,
Weben, Bleichen** übernimmt Herr **Adolf Berckhemer**, Kaufmann
in Welzheim und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus
zusichert.

Verlag von **Albert Koch** in
Stuttgart,

zu beziehen durch alle Buch-
handlungen:

Morgen- u. Abendsegen

auf alle Tage des Jahres.
Mit Gebeten auf die Sonn-
und Festtage und besondere
Verhältnisse und Fälle des
äußeren und inneren Lebens.
Von **Ed. Reichmann**, weil.
Stadtdekan in Stuttgart.
Sechste Auflage. Mit Stahl-
titel. 55 Bogen in Groß-
Oktavformat. In elegantem
Halbfranzband. Preis **M 6.—**

**Die Marien des neuen
Testaments.**

Zum Vorbild und zur Erbau-
ung. Von **Ed. Reichmann**.
Zweite Auflage. 21 Bogen
in Oktavformat. In Leinen-
band. Preis **M 3.—**

Marie Werner.

Die mutterlose Jungfrau in
ihrem Leben und ihrer Haus-
haltung. Ein unterhaltendes
und belehrendes Bildungsbuch
für Frauen und Töchter. Von
Charlotte Späth. Fünfte
Ausgabe. Mit Vorwort von
J. Knapp, Diakonus in Stutt-
gart. Erster (unterhaltender)
weiter (wirtschaftlicher) Teil.
31 Bogen in Oktavformat.
In eleg. Leinenband mit Gold-
titel. Preis **M 5.—**

Daraus als besonderer Abdruck:

**Kochbuch und
Wirtschaftsregeln.**

Sechste Auflage. 11 Bogen
in Oktavformat. In Leinen-
band. Preis **M 1.60.**

Mehl Nr. 0

empfehlen

Bäcker Kermer.

A. Lienau,

Altona.

Coffee-Verkaufsgeschäft.

Rohe Bohnen.

Nr. 1 pr. 9¹/₂ Pfd. **M 13.30.**

" 2 " 9¹/₂ " " **13.50.**

" 3 " 9¹/₂ " " **13.80.**

Geb. Bohnen.

Nr. 1 pr. 9¹/₂ Pfd. **M 13.35.**

" 2 " 9¹/₂ " " **14.20.**

" 3 " 9¹/₂ " " **14.73.**

Bei vorheriger Einzahlung des

Betrages **franko** Zusendung.

Nachnahmepesen werden

berechnet.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Christbaumconfect

(delicat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
versende gegen **3 Mk**
Nachnahme. Kiste und Verpackung
berechnen nicht. Wiederverkäufern
sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,
Billnigerstr. 47b.

Auflage 352,000; das verbrei-
tete aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem erscheinen Ueber-
setzungen in zwölf fremden Spra-
chen.



**Die Moden-
welt.** Illu-
strierte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1.25 = 75 Kr.
3 jährlich er-
scheinen:

24 Nummern mit
Toiletten und
Handarbeiten,
enthaltend ge-
gen 2000 Abbit-

dungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Leib-
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das häusliche Kleidergeschäft umfassen,
ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 100 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
ten. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W., Pots-
damer Str. 88; Wien I., Dvergasse 3.

Bumpen

für häusliche und gewerbliche Zwecke
in reicher Auswahl
vorzüglich arbeitend, praktisch und
äußerst solid konstruiert, fertigen
als Spezialität

Geb. Ritz und Schweizer
in **G m ü n d**,
**Maschinenfabrik & Metall-
Sieferei.**

Ausführungsschwierigster Projekte

Bürgerrechts- Urkunden

sind zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.